

KOMPAKT

DORNBIRN

Premiere von „Wasser“ auf Sonntag verschoben
Die Premiere des Stücks „Wasser“ im Theater im Kopfbau in der alten Dornbirner Stadthalle wurde verschoben: Die Premiere der Theater-Wagabunt-Produktion wird nun morgen, 25. November, um 17 Uhr veranstaltet. Infos und Karten: www.theaterwagabunt.at, www.tik.co.at.

BLUDENZ

Interaktive Konzertreihe für Kinder startet
„Cinello“, die interaktive Konzertreihe in der Remise für Kinder bis drei Jahre startet am Montag, dem 26. November, mit „plom plum plom!“. In der neuen Saison spielt Cinello Verstecken mit dem Kontrabass, entdeckt das Akkordeon, bläst die Trompete und tanzt mit der Oboe. Vorstellungen um 14.30 Uhr und um 16 Uhr. Karten, Infos: www.remise-bludenz.at.

GÖTZIS

Irish Christmas Tour kommt ins Ländle
Die traditionelle Irish Christmas Tour kommt morgen, am 25. November, nach Götzis: Auf der Kulturbühne Ambach spielen unter anderem die Singer/Songwriterin Lorraine Jordan, John Doyle und das Ensemble New Road. Beginn ist um 19 Uhr. Tickets: www.musikladen.at.

HARD

Wienerlied-Konzert in der Kammgarn
Das Quartett Martin Spengler & Die foischn Wiener gibt heute in der Kulturwerkstatt Kammgarn ein Konzert. Beginn ist um 20.30 Uhr. Infos: www.kammgarn.at.



Alex Amann

Paris - Nötsch

Bis 22. Dezember in der Galerie Maximilian Hutz in Hard, In der Wirke 4. Donnerstag und Freitag, 16 bis 18 Uhr, Samstag, 10 bis 12 Uhr.



Alex Amann zeigt seine Werke in Hard.
MAXIMILIAN HUTZ (ZVL/ISA KAMMARN) (1)

Rochen, Landschaften

Schau in Hard: Alex Amann malt Stilleben, Landschaftsbilder und rätselhaft „Kompositionen“.

Von Lisa Kammarn

Die Werke von Alex Amann stehen weit abseits der gegenwärtigen Kunst-Trends. Wer malt heute noch klassische Stilleben? Der 1957 im kärntnerischen Bleiberg geborene Maler ist es. In der Galerie Maximilian Hutz in Hard sind Malereien zu sehen, die einen Einblick in Amanns Schaffen geben: Stilleben, Landschaftsbilder, Aktbilder und sogenannte „Kompositionen“. Letztere bleiben für den Betrachter rätselhaft, sie besitzen keine Symbolik, die entschlüs-

selt werden kann. Und so zeigt sich in Hard jedenfalls eine spezielle Ausstellung, die „etwas anderes“ bietet.

Der Titel der Schau „Paris - Nötsch“ offenbart die beiden Wohnorte des Malers. Er studierte an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Anton Lehmden und Bruno Gironcoli. Ende der 80er-Jahre zog es den Künstler nach Paris, seit seinem Aufenthalt in Frankreich hätte sich nach und nach das Interesse an gegenständlicher Malerei gefestigt, wie Amann in einem Gespräch erklärt. Vieles kann er jedoch selbst nicht erklären: warum Stilleben, was ist es zu diesem oder jenem Motiv gekommen?

Zum Stilleben bemerkt Amann, dass bereits Gerhard Richter mit dem Werk „Schädel mit Kerze“ (1983) auf Unverständnis gestoßen war. Viele

hätten diese Kunsttradition bereits „in die Schublade gelegt“, doch der Künstler sagt: „Ich persönlich habe sie nicht abgeschrieben.“ Und so widmet er sich mit Hingabe den Objekten, Zitronen, Blumen, Obst, oder einem Wasserglas, das gleich einer Studie von verschiedenen Perspektiven aus festgehalten wird. Kräftige Farben und Licht lassen im Bild Tiefe und Plastizität entstehen – für Maximilian Hutz eine wesentliche Qualität der Werke.

„Kompositionen“. Die Kreidefelsen der Alabasterküste in der Normandie leuchten regelrecht in Amanns Bildern. Er malt die Landschaften vor Ort, und es dauere oft viele Monate oder sogar Jahre, bis ein Gemälde fertiggestellt sei, meint Hutz. Er weist darauf hin, dass sich durch die Pleinairmalerei auch manchmal

und Früchte

kleine Pflanzenreste oder Fliegen mit der Ölfarbe vermischen. Eine eigenwillige Technik ist die Erweiterung der Leinwand: Im Laufe des Entstehungsprozesses fügt Amann oft einen Bildabschnitt hinzu. Die Fugen versucht der Künstler gar nicht erst unkenntlich zu machen, sie bleiben für den Betrachter sichtbar.

Rätselhaft sind die „Kompositionen“, im Raum platzierte Menschen und Akte, zueinander in Beziehung gesetzt. „Zwei Figuren im Wald mit Rochen“ (2015–2018), zeigt einen Mann, der am Boden kniend seine Hände über dem Kopf hält. Daneben steht eine nackte Frau, deren Kopf durch einen Rochen ersetzt wurde. Der Rochen sei ein wiederkehrendes Element in seinen Werken, meint Amann – er ist jedoch kein Symbol: Es obliegt alleine dem Betrachter, einen Inhalt hinzuzufügen – oder

nicht. Der am Boden kniende Mann existiere seit etwa einem Jahr in verschiedenen Werken.

Erstmals Titel. Trostlos und düster wirken die Salinen, endlose Salzgärten in Frankreich. „La Piscine“ (2017) zeigt eine Figur hinter einem kräftig blauen Pool: laut Hutz eine Referenz zum Film „Swimmingpool“ mit Romy Schneider. Es ist die erste Ausstellung, für die Amann seine Werke mit Titeln versehen hat, sagt Hutz. Das hat Gründe, wie Markus Jakob in einem Katalog schreibt: Die Stilleben zu betiteln, die so nah am Gegenstand sind, wäre redundant, bei „den Kompositionen wiederum würde ein Titel den Betrachter auf Fährten leiten, die das Geheimnis, das der Maler zuallererst vor sich selbst zu wahren trachtet, in die beliebigsten narrativen Rahmen abgleiten ließe“.

BREGENZ

Opulentes Musical mit singender Teekanne

Das Disney-Musical aus der Feder von Linda Woolverton konnte musikalisch und tänzerisch begeistern.

Das Budapester Operetten- und Musicaltheater gastiert mit der deutschsprachigen Inszenierung „Disney Die Schöne und das Biest“ im Festspielhaus Bregenz und beweist Musical-Entertainment auf hohem Niveau. Mit der Musik von Alan Menken wird der Zuschauer in das verzauberte Schloss des Biestes entführt. In deutscher Fassung mit französischem Akzent gesungen, konnte sich das Premierenpublikum ins Frankreich einer längst vergangenen Zeit hineinversetzen. Auch wenn die Verständlichkeit des Gesangs durch den Akzent ab und zu gemindert wurde, war dies doch ein originelles Stilmittel, das auch einige witzige Situationen kreierte.

Positive Energie. Wer kennt sie nicht, die singende Teekanne und den Armleuchter „Lumière“? Der Tanz der Teller, Messer und Gabeln gehört wohl zum Weltkulturerbe eines jeden Kinderzimmers und wurde an diesem Abend opulent und schwungvoll inszeniert. Die Figuren konnten auf ganzer Linie überzeugen. Egal ob Tassimo, der eifersüchtige Gaston oder der schrullige Vater von Belle.

Die beiden Protagonisten Belle und das Biest gaben gesanglich ihr Äußerstes, und das Publikum fieberte mit Belle mit, als sie gegen die wilden Wölfe kämpfte, sich dem Biest verweigerte und anfänglich fliehen wollte. Das Motiv, sich für jemand anderen hinzugeben (Belle opfert sich für ihren

Vater auf), ist ebenso christlich motiviert wie auch die selbstlose Liebe Belles und zeigt so, wie tief dieses Märchen europäisch-christlich geprägt ist.

Der Märchenabend bot in kurzweiligen 125 Minuten alles, was ein gelungener Musicalabend braucht. Geistreiche und witzige Dialoge, ein hervorragendes Liveorchester, schnell wechselnde Bühnenbilder und eine starke Botschaft. Diese lautet: Durch Liebe kann die Welt verändert werden. Die Liebe der Schönen zum Biest befreit am Ende das Biest und alle Bewohner des verwunschenen Schlosses. Das Happy End und die finale Tanzeinlage zeigten nochmals deutlich auf, mit was für einer positiven Energie dieses Musical ausgestattet ist.

Daniel Ongaretto-Furxer

Disney Die Schöne und das Biest. Heute und morgen, 25. November, im Festspielhaus Bregenz. Karten: v-ticket.at



Musical in Bregenz. STEFAN MALZKORN

WOLFURT

Winterausstellung in Galerie am Hofsteig

In der Art-Galerie am Hofsteig wird heute von 16 bis 21 Uhr zur Eröffnung der Winterausstellung geladen. Schwerpunkt der Schau bilden Arbeiten von Voralberger Künstlern wie Gabriele Ulmer, Yvette Heller,

Mario Dalpra, Hanno Metzler, Werner Tiefenthaler, Armin Manglele oder Rudl Lässer. Erstmals in Voralberg sind Werke des Salzbergers Jürgen Norbert Fux zu sehen. Infos: www.galerieamhofsteig.at.



Alex Amann

Paris - Nötsch

Bis 22. Dezember in der Galerie Maximilian Hutz in Hard, In der Wirke 4. Donnerstag und Freitag, 16 bis 18 Uhr, Samstag, 10 bis 12 Uhr.



Rochen, Landschaften

Schau in Hard: Alex Amann malt Stilleben, Landschaftsbilder und rätselhaft „Kompositionen“.

Von Lisa Kammann

Die Werke von Alex Amann stehen weit abseits der gegenwärtigen Kunst-Trends. Wer malt heute noch klassische Stilleben? Der 1957 im kärntnerischen Bleiberg geborene Maler tut es. In der Galerie Maximilian Hutz in Hard sind Malereien zu sehen, die einen Einblick in Amanns Schaffen geben: Stilleben, Landschaftsbilder, Aktbilder und sogenannte „Kompositionen“. Letztere bleiben für den Betrachter rätselhaft, sie besitzen keine Symbolik, die entschlüsselt werden kann.

Und so zeigt sich in Hard jedenfalls eine spezielle Ausstellung, die „etwas anderes“ bietet.

Der Titel der Schau „Paris - Nötsch“ offenbart die beiden Wohnorte des Malers. Er studierte an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Anton Lehmden und Bruno Gironcoli. Ende der 80er-Jahre zog es den Künstler nach Paris, seit seinem Aufenthalt in Frankreich hätte sich nach und nach das Interesse an gegenständlicher Malerei gefestigt, wie Amann in einem Gespräch erklärt. Vieles kann er jedoch selbst nicht erklären: warum Stilleben, wie ist es zu diesem oder jenem Motiv gekommen?

Zum Stilleben bemerkt Amann, dass bereits Gerhard Richter mit dem Werk „Schädel mit Kerze“ (1983) auf Unverständnis gestoßen war. Viele

hätten diese Kunsttradition bereits „in die Schublade gelegt“, doch der Künstler sagt: „Ich persönlich habe sie nicht abgeschrieben.“ Und so widmet er sich mit Hingabe den Objekten, Zitronen, Blumen, Obst, oder einem Wasserglas, das gleich einer Studie von verschiedenen Perspektiven aus festgehalten wird. Kräftige Farben und Licht lassen im Bild Tiefe und Plastizität entstehen – für Maximilian Hutz eine wesentliche Qualität der Werke.

„Kompositionen“. Die Kreidefelsen der Alabasterküste in der Normandie leuchten regelrecht in Amanns Bildern. Er malt die Landschaften vor Ort, und es dauere oft viele Monate oder sogar Jahre, bis ein Gemälde fertiggestellt sei, meint Hutz. Er weist darauf hin, dass sich durch die Pleinairmalerei auch manchmal

und Früchte

kleine Pflanzenreste oder Fliegen mit der Ölfarbe vermischen. Eine eigenwillige Technik ist die Erweiterung der Leinwand: Im Laufe des Entstehungsprozesses fügt Amann oft einen Bildabschnitt hinzu. Die Fugen versucht der Künstler gar nicht erst unkenntlich zu machen, sie bleiben für den Betrachter sichtbar.

Rätselhaft sind die „Kompositionen“, im Raum platzierte Menschen und Akte, zueinander in Beziehung gesetzt. „Zwei Figuren im Wald mit Rochen“ (2015–2018), zeigt einen Mann, der am Boden kniend seine Hände über dem Kopf hält. Daneben steht eine nackte Frau, deren Kopf durch einen Rochen ersetzt wurde. Der Rochen sei ein wiederkehrendes Element in seinen Werken, meint Amann – er ist jedoch kein Symbol: Es obliegt alleine dem Betrachter, einen Inhalt hinzuzufügen – oder

nicht. Der am Boden kniende Mann existiere seit etwa einem Jahr in verschiedenen Werken.

Erstmals Titel. Trostlos und düster wirken die Salinen, endlose Salzgärten in Frankreich. „La Piscine“ (2017) zeigt eine Figur hinter einem kräftig blauen Pool: laut Hutz eine Referenz zum Film „Swimmingpool“ mit Romy Schneider. Es ist die erste Ausstellung, für die Amann seine Werke mit Titeln versehen hat, sagt Hutz. Das hat Gründe, wie Markus Jakob in einem Katalog schreibt: Die Stilleben zu betiteln, die so nah am Gegenstand sind, wäre redundant, bei „den Kompositionen wiederum würde ein Titel den Betrachter auf Fährten leiten, die das Geheimnis, das der Maler zuallererst vor sich selbst zu wahren trachtet, in die beliebigen narrativen Rahmen abgleiten ließe“.